Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 71 (2006)
Heft: 2

Artikel: Neuer Wein in alten Schläuchen? : Zur Reinacher Heimatkunde
Autor: Hagmann, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859148

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Quellen

Georg Friedrich Meyer, Plan Birseck, 1665, Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft
Zehntplan 1761–63, Original im Heimatmuseum Reinach
Hans Windler und Mitarbeiter, Reinach BL, Beiträge zur Heimatkunde einer jungen Stadt, Liestal 1975
Originaldokumente zu den Anfängen der Trambahngesellschaft im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv Basel
Reinacher Gemeinderatsprotokolle und Gemeindeversammlungsprotokolle
Originaldokumente im Archiv der Technischen Verwaltung Reinach
Ortsmodell 1966 der Gemeinde Reinach
Chronologische Gesetzessammlung im Staatsarchiv Liestal
Fotosammlung der Kantonalen Denkmalpflege Basel-Landschaft

Daniel Hagmann

Neuer Wein in alten Schläuchen?

Zur Reinacher Heimatkunde 2006

Jedes Jahr erscheinen im Verlag des Kantons Basel-Landschaft eine Handvoll neuer Heimatkunden und noch ist kein Ende in Sicht. Längst nicht jede der insgesamt 86 Baselbieter Gemeinden hat es bereits geschafft, ihr Ortsporträt zwischen Buchdeckel zu bringen. Und nicht nur Gelterkinden, das 1966 mit seiner Heimatkunde die neu lancierte Reihe eröffnete, hat inzwischen einen Folgeband herausgegeben. Auch Sissach, Anwil, Pfeffingen und Liestal verfügen heute über mehrere Heimatkunden. Wen wundert's: Viele Baselbieter Gemeinden haben sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Bevölkerung und Siedlung sind gewachsen, die Arbeitswelt und die Sozialformen sind im Umbruch begriffen. Da wurde es auch Zeit, das eigene Porträt zu überarbeiten.

«Ob Heimatkunden ein Auslaufmodell sind, muss die Zukunft entscheiden», schrieb der Aescher Bürgergemeindepräsident Peter Meyer im Vorwort der Aescher Heimatkunde von 2005. Damit bezog er sich sowohl auf die Auswahl der Themen wie auf die Idee der Heimatkunden an sich. Wie soll man etwas abbilden, das derart im Fluss ist? Riskiert man da nicht, die Vergangenheit zu verherrlichen? Solche Fragen hat man sich in der Nachbargemeinde Reinach auch gestellt. Im September 2006 erscheint dort die neue Heimatkunde. Dass es wirklich etwas Neues sein müsse, schien den Verantwortlichen in der Gemeinde schon früh klar. «Heimat» liesse sich in der grössten Baselbieter Gemeinde, Ausläufer der baslerischen Agglomeration, nicht mehr traditionell darstellen, hiess es. Nicht ohne Grund nannte sich Reinach, das vielen Aussenstehenden als Prototyp der gesichts- und geschichtslosen Agglo gilt, selbstironisch «Kaff … mit Pfiff». Zumindest bis vor kurzem, in

Zukunft wird der Slogan «Stadt vor der Stadt» heissen. Entsprechend soll das Ortsporträt von 2006 nicht einfach das Vorgängermodell von 1975 nachahmen, sondern in Form und Inhalt den Wandel deutlich machen.

Ob wirklich alles anders geworden ist, lässt sich dann im September 2006 beurteilen. Hier sollen – aus der parteiischen Perspektive des Heimatkundeautors – die wichtigsten Überlegungen und Neuerungen kurz vorgestellt werden.

Gegenwartskunde oder Ortsgeschichte?

Per Definition sind Heimatkunden Gegenwartsdarstellungen, also keine Ortsgeschichten. Sie gehen von der aktuellen Situation aus und versuchen, deren Entstehung sichtbar zu machen. Diese Vorgabe war auch in Reinach unbestritten. Doch die Akzente wurden leicht anders gesetzt als bei den bisherigen Heimatkunden. Wer Reinach begreifen will, muss vor allem den Weg vom Bauerndorf 1950 zur Schlafstadt 1980 begreifen. Keine andere Baselbieter Gemeinde hat in der Nachkriegszeit ein derartiges Wachstum erlebt, hat sich derart unkontrolliert in die Breite ausgedehnt. Deshalb erhielt die Siedlungsgeschichte einen prominenteren Platz als üblich. Und, noch wichtiger, sie wird nicht isoliert als raumplanerisches Thema behandelt. Die neue Reinacher Heimatkunde versucht – dies ist ihr Grundprinzip – die üblicherweise isolierten Kapitelthemen «Natur», «Wirtschaft», «Kultur» oder «Kommunales» etwas zusammenhängender zu beschreiben. Klassische Heimatkunden kranken oft daran, dass sie als Reihung von Fakten

Die hauseigene Kläranlage beim Erlenhof, hier noch im Bau (1953), entlastete den Dorfbach von grossen Mengen Schmutzwassers. (Bild: Archäologie und Museen Baselland, Liestal)

daherkommen, als Aufzählung botanischer Besonderheiten, behördlicher Einrichtungen und kultureller Leistungen. Selten aber werden Zusammenhänge hergestellt: Wie die Artenvielfalt mit dem Bevölkerungsboom und der Wirtschaftsstruktur zu tun hat; wie die Siedlungsgeschichte bis in die 1990er-Jahre von der Naturgeschichte bestimmt wird, weil im Birstal Wasserversorgung und -entsorgung zentrale Faktoren sind. So versteht sich die neue Reinacher Heimatkunde als Gegenwartskunde mit historischer Tiefe. Sichtbar wird das auch in den Kapiteltiteln, die das menschliche Handeln hervorheben: «Gestaltete Landschaft» oder «Regieren und regiert werden».

Spezialistenwissen oder Generalistenerzählung?

Die frühen Heimatkunden, jene im 19. Jahrhundert und jene in den 1960er-Jahren, waren das Werk einzelner Männer. Später etablierte sich Teamarbeit. Unter der Leitung einer Gemeindekommission schrieben Dutzende von Expertinnen und Experten über ihr Sachgebiet: der Feuerwehrkommandant über die Feuerwehr, der Gemeindepräsident über den Behördenaufbau, die Naturschützerin über Flora und Fauna. Das hatte zwei Vorteile. Die Autorinnen und Autoren schilderten ihr Thema detailreich; und der grosse Kreis von Mitarbeitenden machte die Heimatkunde schon im Entstehen zu einem gemeinschaftlichen Werk. Das hatte aber auch zwei Nachteile. Die einzelnen Beiträge unterschieden sich punkto Qualität manchmal sehr, nicht jeder Vereinspräsident ist passionierter Texter. Und aus der Binnenperspektive heraus wurde selten das Besondere einer Gemeinde sichtbar, es fehlte die vermittelnde und vergleichende Erzählung.

In Reinach wählte man einen anderen Weg. Beauftragt wurde ein Aussenstehender (der Autor lebt und arbeitet in Basel) als Autor für das ganze Werk. Damit sollte die neue Heimatkunde einen klaren Zusammenhalt bekommen. Auch erachtete es die Gemeinde als vorrangig, dass die Lesenden Zusammenhänge erfahren. Es sollte kein dickleibiges Werk entstehen. Das hiess umgekehrt: Verzicht auf allzu viele Details. Wer genau wissen will, was in der Reinacher Heide wächst, muss zum Exkursionsführer greifen. Dafür schildert ihm die Heimatkunde anschaulich, wie die Heide ein von Menschen gemachtes Stück Natur ist und welche Bedeutung sie für Reinach hat. Zudem unterstützt eine Begleitkommission den Autor mit Sachwissen. In ihr sind kundige Reinacherinnen und Reinacher aus verschiedenen Sachbereichen vertreten. Sie berieten beim Konzept mit, sie lasen die Manuskripte, korrigierten und ergänzten.

Fragen oder Antworten?

Der Name sagt es schon, eine Heimatkunde soll Heimat verkünden und Heimat erkunden. Sie kann Identität nicht herstellen, aber sie kann zur Auseinandersetzung damit anregen, Neugier wecken. Das soll in Reinach auf zwei Arten respektive mit zwei verschiedenen Büchern geschehen. Der erste Teil der Heimatkunde bietet sozusagen noch das modernisierte, klassische Konzept der Dokumentation. Er erscheint unter dem

Die Arbeitsgruppe zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden

Am 25. April 2006 hat Heiner Joray von Andreas Cueni das Präsidium der Arbeitsgruppe übernommen. Zum Team gehören noch Anna C. Fridrich, Regula Waldner, Theres Bitterlin, Anja Burri, Peter Plattner, Pascal Favre, Jürg Gohl und Daniel Hagmann. Die Arbeitsgruppe vereint somit Vertreter aus den Bereichen Geographie, Naturwissenschaft, Bildungswesen, Verlagswesen, Geschichte und Archiv, Medien. Weitere Mitglieder werden gesucht: Sie sollten bereits Erfahrung in Teamarbeit und Buchproduktion haben.

Die Arbeitsgruppe trifft sich mindestens zweimal jährlich zur Diskussion und Planung. Auf Wunsch werden den Gemeinden, die eine Heimatkunde herausgeben wollen, Delegierte zur Seite gestellt. Sie informieren über Möglichkeiten und Erfahrungen («Was macht eine gute Heimatkunde aus? Wie lange dauert's, was kostet's?»), helfen wo gewünscht bei Redaktion/Lektorat und unterstützen die Gemeindekommission.

Durch Vermittlung der Arbeitsgruppe können Gemeinden beim kantonalen Lotteriefonds ein Gesuch um finanzielle Unterstützung einreichen. Diese beträgt in der Regel ⅓ der Kosten, maximal 30000.– Franken.

Die Arbeitsgruppe sorgt so – wie die übrigen Herausgeberkommissionen (Quellen und Forschungen, Recht und Politik, Heimatbuch) – dafür, dass im Kanton eine nachhaltige und qualitativ überzeugende Auseinandersetzung mit den Grundlagen möglich wird.

www.verlag.bl.ch

Titel «Biografie einer Stadt», umfasst ca. 200 Seiten und schildert Reinach von den Anfängen bis heute. Der zweite, noch 80 Seiten starke Teil funktioniert ganz anders. Er präsentiert sieben Spaziergänge durch das Reinach des 21. Jahrhunderts. Mit einer Foto- und einer Textreportage werden die Lesenden siebenmal durch Reinach geführt: auf den Spuren der Arbeit, der Kultur, der Heimatgefühle, der Siedlung etc. «Unterwegs in Reinach» heisst dieser zweite Teil, der nicht mehr dokumentieren, sondern verführen will. Im Vordergrund steht nicht Wissen, sondern Neugier; Fragen werden gestellt, die zu eigenen Erkundigungen einladen.

Die neue Heimatkunde Reinach verschiebt damit das Gewicht vom Darstellen auf das Hinterfragen. Noch immer findet man in beiden Teilen die wesentlichen Fakten. Doch die Bilder und Texte sollen auch unterhalten, anregen, neue Erkenntnisse und Fragen ermöglichen. Ob das gelingt – die Reinacherinnen und Reinacher werden es ausprobieren. Klar ist, dass ein solches Experiment vorbereitet werden muss. Deshalb hat die Öffentlichkeitsarbeit besondere Bedeutung. Im Vorfeld erscheinen Artikelserien in der Reinacher Zeitung, Volkshochschulkurse werden durchgeführt. Und im Herbst, die Vernissage umrahmend, gibt es Lesungen und Gespräche und Aktionen.

Sonderfall?

In Reinach ist man gerne stolz darauf, etwas anders als die übrigen Baselbieter Gemeinden zu sein, grösser, innovativer. Mit der Heimatkunde 2006 schlägt Reinach tatsächlich neue Wege ein – aber die Gemeinde schlägt dabei nicht über die Stränge. Im Gegenteil, das Modell Reinach passt gut zum aktuellen Verständnis von Heimatkunden. Lange vertrat man in der 1964 gegründeten kantonalen Arbeitsgruppe zur Herausgabe von Baselbieter Heimatkunden ein relativ schematisches Modell, wie es die meisten Gemeinden dann auch umsetzten. Seit einigen Jahren jedoch führt die Arbeitsgruppe eine rege Diskussion darüber, wie Heimatkunden in Zukunft aussehen könnten. Denkbar wären ja auch ein Bilderbuch oder eine eher literarische Geschichtensammlung; eine Heimatkunde, die ausschliesslich über die Besonderheiten ihres Dorfes berichtet. Nach wie vor ist jede Gemeinde frei in der Wahl ihres Porträts. Doch die Arbeitsgruppe möchte dazu anregen, vermehrt Funktion und Form zu diskutieren. Damit die Heimatkunden, ein Kind des Bildungseifers des 19. Jahrhunderts, auch im 21. Jahrhundert noch mit Interesse geschrieben, gelesen und genutzt werden.

Aus unseren Gesellschaften

Jahresbericht des Präsidenten der GRK-BL

I. Vorstandstätigkeit und Tätigkeit der Arbeitsgruppe

Bekanntlich besteht seit einiger Zeit neben dem Vorstand eine permanente Arbeitsgruppe, welche alle wichtigen Fragen vorbehandelt und in zahlreichen Bereichen kraft Delegation durch den Vorstand auch selbständig entscheiden kann, Die Arbeitsgruppe besteht nach wie vor aus dem Präsidenten, Herrn Dominik Wunderlin, und Herrn Daniel Hagmann. Sie wurde erweitert durch Frau Patricia Märki, welche anlässlich der letztjährigen Mitgliederversammlung neu in den Vorstand gewählt worden ist.

Das Schwergewicht der Vorstandstätigkeit hat sich im Verlaufe des Berichtsjahres weitgehend auf diese Arbeitsgruppe verlagert. Die Vorteile dieser Arbeitsaufteilung liegen auf der Hand. Nicht alle Vorstandsmitglieder haben gleichermassen Zeit und Lust, sich aktiv für die Belange unserer Gesellschaft einzusetzen, und bei den vielfältigen anderweitigen Beanspruchungen zahlreicher Vorstandsmitglieder ist es auch recht schwierig, Termine zu finden, welche allen Vorstandsmitgliedern konvenieren. Bei der